

Wiener pfeift allen was

Sirus Madjderey gehört in seiner Zunft zur Weltelite. Der Wiener ist Kunstpfeifer und stand knapp vor dem WM-Finaleinzug.

Sogenannte „Whistleblower“ leben manchmal gefährlich, nicht aber jene, die das Verpfeifen zur Unterhaltungsprofession auserkoren haben. Der Wiener Sirus Madjderey pfeift nicht auf Vernunft und Anstand, sondern für sich und die Menschen. Ursprünglich war er passionierter Geigenspieler, fand neben seinem Start-up und dem Studium aber keine Zeit mehr zum Üben.

Über ein Video kam er zum Kunstpfeifen, das in Österreich noch aus den 1880er-Jahren eine beachtliche Tradition besitzt. Wich-

tigste Vorteile: Man muss kein Instrument mitnehmen und kann überall und nahezu jederzeit üben. In der Vorentscheidung zur Kunstpfeif-WM 2018 in Tokio belegte der 33-Jährige Platz drei, daneben hat er eine Kinder- und eine Weihnachts-CD pfeifend aufgenommen.

„Abseits der Pandemie könnte ich damit meinen Lebensunterhalt bestreiten“, erzählt er im Interview. Essenziell für seine Zunft seien ein gewisses Musikverständnis und die Liebe zum Üben. An die drei Stunden täglich verbringt Madjderey pfeif-



Gut gepfiffen ist halb gewonnen: der Wiener Sirus Madjderey in seinem Element.

Foto: Dominik Matyas

hend. Daheim in Favoriten hat er sich sogar ein kleines Tonstudio eingerichtet. „Wenn ich viele hohe Töne pfeife, dann kann das für Menschen im Umfeld schon mal lästig werden“, lacht er.

So es Corona zulässt, erfreut der sympathische Wiener bei Hochzeiten, Bällen oder Feiern. Seine Sets

changieren zwischen 15 und 45 Minuten. Natürlich feuchte Lippen und ein gutes Lungenvolumen sind von Vorteil. Sein Fazit: „Rein physisch wäre ein ganzes Abendprogramm möglich.“

Robert Fröwein

Mehr zur Geschichte unter www.krone.at/wien.